



Der allerletzte Interregio verlässt Chemnitz – und der Himmel weint.

Unwürdiges Ende einer Epoche:

Interregio verabschiedet

Treue Freunde geben das letzte Geleit

> *Im Mittelalter durften Mörder und Frevler nicht innerhalb der Stadtmauern begraben werden – sie wurden auf freiem Feld verscharrt. So erging es auch am 27. Mai den letzten beiden Interregio-Zügen. Als sie nach Berlin zurückkehrten, durften sie nicht mehr in die Stadt.*

Treue Freunde im letzten Zug

Der Vater des Interregio, Karl-Dieter Bodack, hatte eingeladen und eine kleine Schar derjenigen, die am Interregio-Konzept mitgearbeitet und es unterstützt hatten, waren der Einladung gefolgt. **derFahrgast**-Chefredakteur Rainer Engel und PRO BAHN-Vorstandsmitglied Stefan Jugelt waren dabei. Da der Interregio schon längst kein Bistro mehr mitführt, waren die Eisenbahnfreunde Oberhausen mit einem Mitropa-Speisewagen eingesprungen und bewirteten die Gäste standesgemäß. Die Eisenbahner im Zug und an der Strecke waren sich der Bedeutung der Fahrt bewusst. Sie betreuten die Fahrgäste vorbildlich mit Rat und Ansagen.

Nur den Gewaltigen der Bahn mochte das nicht passen. Als der letzte Interregio um 12.27 an Gleis 1 im Bahnhof Zoo vorfuhr, präsentierte er sich kaum wiederzuerkennen in knallrot. Die Zuggarnitur war kurz vorher ausgetauscht worden, die 1. Klasse fehlte, Fahrräder mussten in die Einstiegsräume geklemmt werden. Das Auftauchen eines stielichten blau-weißen Interregio am

Bahnsteig des neuen Hauptbahnhofs – durch den der Zug planmäßig durchfuhr – hätte die Jubelfeiern zur Eröffnung, die an diesem Tag stattfanden, allzu sehr gestört, mutmaßte man im Zug. Aus der Mutmaßung sollte Gewissheit werden.

Ende vor der Stadt

Als dieser letzte Interregio um 18.55 auf der Rückfahrt aus Chemnitz in Berlin-Schönefeld Flughafen ankam, war die Fahrt beendet und die Fahrgäste mussten aussteigen. Ein ICE stand bereit, um die Fahrgäste abzuholen und mit Freigetränken in die Stadt zu fahren. Mit den weniger prominenten Fahrgästen des vorletzten Interregio, der über Mittag von Chemnitz zurückkam und noch blau-weiße Wagen hatte, ging man noch ruppiger um: Der Zug endete in Berlin-Karlsborst und die Reisenden konnten selbst sehen, wie sie in die Stadt kamen.

Sachsen: fernverkehrsfreie Zone

Noch ist der letzte Interregio nicht ganz tot. Seit 28. Mai fährt einmal täglich die rote Interregio-Garnitur von Chemnitz nach Berlin und zurück. Wie bisher fährt sie über die Ost-West-Stadtbahn mit Start und Ziel im Bahnhof Zoo und Zwischenhalt am Flughafen Schönefeld. Regie führt jetzt DB-Regio – eigenwirtschaftlich. Was nach dem Fahrplanwechsel zum Jahresende kommt, ist unbekannt. Sicher ist nur: Südlich der Linie Dresden – Leipzig wird Sachsen fern-

verkehrsfreie Zone. Auch der Intercity Nürnberg – Dresden wird dann eingestellt.

Interregio-Vernichtung ist Zerschlagung der Bahn

Glanz und Elend des Bahn-Managements: Am 27. Mai 2006 fielen der Abschied vom Interregio und von den letzten ICE-Zügen, die im Bahnhof Zoo hielten, mit der Eröffnung des Einkaufstempels mit Gleisanschluss in der Mitte Berlins zusammen.

Hätte die DB-Führung die Chancen erkannt, die im Interregio steckten, dann wären jetzt Fernverkehr und Regionalverkehr eine verwobene Einheit, mit der die DB den Regionen und Fahrgästen durchgehende Züge hätte anbieten können, die den Wettbewerbern das Leben schwer gemacht hätten. Stattdessen hat die DB-Führung die Bahn zerschlagen, in unzählige Einzelstücke zerlegt, die durchgehenden Linien zerbrochen, den einheitlichen Tarif zerstört.

Für die Fahrgäste ist die Bahn längst zerschlagen. Von Flensburg bis Konstanz muss man zweimal umsteigen, viele Städte haben schon lange keinen Fernverkehrszug mehr gesehen. Wer nicht mit dem ICE einmal geradeaus fährt, landet im Tarif- und Fahrpreisdschungel und bekommt oft keine durchgehende Fahrkarte oder durchgehende Reservierung mehr. In manchen Zügen kann man heute verhungern und verdurstet, wenn man sich nicht auf dem Bahnhof eingedeckt hat. Mit dem Interregio ist mehr als eine Zuggattung gegangen. ■■